

Zeitschriftenschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **21 (1948)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Stand der Gleichstellungsfrage

Im Ständerat ist ein Antrag von Ständerat Dr. K. Schoch, Schaffhausen, Fourier und Feldweibel einander im Range gleichzustellen, mit 20:9 Stimmen abgelehnt worden, nachdem Bundesrat Kobelt einer gradlichen Gleichstellung entgegnetrat. Der Nationalrat hat in dieser Frage bis jetzt noch keinen Beschluß gefaßt.

In den am 15. und 30. September a. c. erschienenen Nummern des „Schweizer Soldat“ sind Aufsätze über die M. O. und das neue Verwaltungsreglement erschienen, in denen der Schweiz. Unteroffiziersverband gegen die gradliche Gleichstellung von Feldweibel und Fourier nunmehr offiziell auftritt.

Zentralvorstand und Redaktion des Schweiz. Fourierverbandes werden sowohl auf die Gegenvoten im Ständerat wie auch auf die Auslassungen des S. U. O. V. zu gegebener Zeit zurückkommen. W.

Zeitschriftenschau

Weiterbildung der Luftschutzfouriere?

In den Mitteilungen des Schweizerischen Verbandes der LO-Rechnungsführer greift Oblt. Qm. J. Kaufmann, Luzern, im Zusammenhang mit den im „Fourier“ erschienen Artikeln über die Neuorganisation des Rechnungswesens das Problem der Neuausbildung bzw. der Weiterbildung der Fouriere der Luftschutztruppe auf. Er schreibt hierzu u. a.:

„Der Schreiber ist seinerzeit als früherer HD ohne Diensttage luftschutzdienstpflichtig geworden und wurde im Zuge der Ausbildung im Jahre 1941 in einer fünftägigen Fourierschule in einer Schnellbleiche mit den primitivsten Grundsätzen der Truppenrechnungsführung vertraut gemacht. Es war zu einer Zeit, wo noch vieles andere improvisiert aufgebaut werden mußte, verständlich. Die während des Aktivdienstes gemachten Erfahrungen zeigten aber mit aller Deutlichkeit die Mangelhaftigkeit in der Vorbereitung des Rechnungswesens bei der Luftschutztruppe auf. Obwohl seit dem Jahre 1943 im Zusammenhang mit einem personellen Wechsel auf dem Kommissariat der A+L eine anerkennenswerte Systematik sich Geltung zu verschaffen suchte, machte sich doch die mangelhafte Ausbildung der Fouriere der Luftschutztruppe bis zum Ende des Aktivdienstes mehr oder weniger geltend und hat nach der Entlassung der Truppe durch die erst nachträglich einsetzenden Revisionen und verlangten Korrekturen manchen mit gutem Willen, vollem Einsatz und in seinem Sektor mit absoluter Korrektheit dienstgeleisteten Fourier der Luftschutztruppe die bescheiden in seinem Innern gehegte Gewißheit, in schweren Zeiten dem Vaterland gegenüber seine Pflicht erfüllt zu haben, unverdienterweise vergällt.

In den dem Aktivdienst folgenden Jahren ist die Ausbildung von Luftschutzdienstpflichtigen nicht völlig unterblieben. Neben einigen Rekruten- und Unteroffiziersschulen fanden für Offiziere taktische Kurse statt und im laufenden Jahre werden auch die subalternen Offiziere bis zum Jahrgang 1892 zu Spezialkursen aufgeboten. Spezialkurse für höhere Unteroffiziere fanden bisher keine statt, wenn man von den dieses Jahr vorgesehenen Kurse für Gerätewarte absieht. Soweit bis jetzt bekannt wurde, ist die Administration dieser Kurse von Funktionären der A+L besorgt worden.

Vom Standpunkt des Rechnungsführers aus ist in diesem Rahmen bisheriger Weiterbildung eine Lücke festzustellen. Angenommen, die Anträge der Eidgenössischen Luftschutzkommission über die Gesamtkonzeption finden mit der Eingliederung der Luftschutztruppe in die Armee ihren ersten Abschluß, wird, ähnlich wie zu Beginn des Aktivdienstes anno 1939, wohl ein fachtechnisch geschultes Offizierskader vorhanden sein, die Truppenverwaltungsspezialisten, die Rechnungsführer, stehen aber entweder nur mangelhaft ausgebildet oder in ungenügender Zahl zur Verfügung. Wenn man bedenkt, daß in der neuen Gesamtkonzeption des Luftschutzes die Ortsgebundenheit der Truppe teilweise aufgehoben wird, so sind die kommenden Schwierigkeiten in der Rechnungsführung dieser Truppe vor auszusehen. Treten dann unliebsame Vorkommnisse, namentlich finanzieller Natur, wie während und kurz nach Ende des Aktivdienstes wieder auf, dann muß leider die Beurteilung weniger nach der grundsätzlich zu mangelhaften Ausbildung als vielmehr wiederum nach den persönlichen Belangen des „fehlbaren“ Rechnungsführers erwartet werden.

Wenn es mit der Ausbildung der Luftschutztruppen im bisherigen Rahmen ernst gemeint ist, woran nicht gezweifelt werden soll, dann scheint es notwendig zu sein, daß in Zukunft auch die Weiterbildung der höhern Unteroffiziere und hier vor allem der Rechnungsführer nicht unterlassen wird. Nur dann wird es möglich sein, die Luftschutztruppe zu einem einsatzbereiten Instrument der Landesverteidigung zu gestalten. Auf die Vergangenheit bezogen, wäre es zudem ganz allgemein das allein taugliche Mittel zur Verhütung von Vorkommnissen, wie sie bei dieser anfänglich improvisiert aufgebauten Truppe und auch in anderen mit dem Aktivdienst im Zusammenhang gestandenen Verwaltungsdiensten unrühmlicher Weise in die Geschichte eingegangen sind.

Wenn etwa eingewendet werden will, daß die Weiterbildung der höhern Unteroffiziere unter den heutigen Umständen Sache der außerdienstlichen Tätigkeit dieser Luftschutzdienstpflichtigen sein müsse, so kann gesagt werden, daß während der Aktivdienstzeit einesteils aus Begeisterung zur Aufgabe des Schutzes unseres Vaterlandes, andernteils aber als Mittel zur Selbsthilfe ein Schweizerischer Verband von Luftschutz-Rechnungsführern gegründet wurde. Ohne ins Selbstlob zu verfallen, hat er vielen Mitgliedern und damit den ihnen zur Verwaltung und Verpflegung anvertrauten Truppen über die Fähnisse der damaligen Schwierigkeiten und über die teilweise Unzulänglichkeit in ihrer Ausbildung mit Erfolg hinweggeholfen. Heute ist dieser Verband leider gezwungen, im wichtig-

sten Teil seiner statutarischen Aufgaben, der fachlichen Weiterbildung seiner Mitglieder, untätig an Ort zu stehen. Beim Versuch, mit den maßgebenden Instanzen zur Abklärung der künftigen fachtechnischen Weiterbildung in Fühlung zu kommen, langte es nicht einmal zur Feststellung, daß ein Fachverband jetzt noch von Interesse sei.

Es darf dies jedoch nicht entmutigen. Unsere Tätigkeit wird vorläufig die sein müssen, unablässig der Notwendigkeit einer fachlich einwandfreien Vorbereitung der Fouriere der Luftschutztruppen das Wort zu reden, eingedenk der Tatsache, daß nur eine gut verwaltete und gut gepflegte Truppe imstande ist, ihre Aufgaben zu erfüllen.

Nachschrift des Verbandes:

Nach Mitteilungen der A+L an die Kommandanten der Ls.-Einheiten von Anfang Juni 1948 sind für das Jahr 1949 Fourierschulen in Aussicht genommen. Der Vorstoß des Verbandes war in dieser Hinsicht somit von Erfolg begleitet. Offen bleibt noch die Frage der Weiterausbildung.

Lesenswerte Bücher und Schriften

Réduit Schweiz. Roman von Walter Marti. Schweizer Druck- und Verlagshaus Zürich, 205 Seiten. Preis geb. Fr. 9.—.

Otto Ammann, dessen Geschichte Walter Marti erzählt, wird durch eine ungeschickte Behandlung in der Rekrutenschule verbittert und leistet nur mehr mit Widerwillen seinen Militärdienst. Während seine Freunde zum Offizier avancieren, bleibt er Füsilier. Er fühlt sich in seinem früheren Freundeskreise nicht mehr wohl, so daß es ein junger, in der Schweiz studierender Deutscher leicht hat, ihn für seine Ideen zu gewinnen. Unmerklich entfernt sich Walter Marti immer mehr von seinem schweizerischen Standpunkt und erliegt den Methoden seines Freundes. Im letzten Moment, als er dieses Freundes wegen auch seine Beziehungen zum Vaterhaus abgebrochen hat, gelingt es ihm, umzukehren und dem von ihm verlangten Landesverrat auszuweichen. Sehend geworden durch die Ereignisse im nördlichen Nachbarland, ringt er sich wieder zu dem von ihm schon über Bord geworfenen schweizerischen Standpunkt durch.

Der Wert dieses Romans liegt nicht in der bloßen Schilderung dieses einfachen Tatbestandes, sondern der Verfasser versteht es, sehr glaubwürdig zu zeigen, wie der Held der Geschichte ganz langsam von den fremden Ideologien gepackt und nicht mehr losgelassen wird. Ein Schicksal, das leider nicht einzig dastand; es brauchte gar nicht zum Landesverrat zu kommen. Daneben erleben wir wieder die schwere Zeit von 1938 bis 1945 in allen ihren wichtigsten Phasen. Meisterhaft ist die Entstehung und Bedeutung des Réduit-Gedankens geschildert.